

Das Magazin für
visionäre Ideen
Nº 3.2021

Stadtwerke
Bielefeld 

enervision

ZUKUNFT

WIRD IN DER GEGENWART
ANGELEGT





Wir alle machen uns ein Bild von der Zukunft – unserer privaten, der unternehmerischen – oder wie wir zusammenleben werden.

Gerade Unternehmen leiten ihre Zukunftsstrategien aus gesellschaftlichen und marktrelevanten Entwicklungen ab. Natürlich wollen sie sich rechtzeitig und aktiv auf Veränderungen einstellen. Das kann beispielsweise bedeuten, frühzeitig in eine nachhaltige Energieversorgung zu investieren. So wichtig wie für Städte das Gelingen der Mobilitäts- und Energiewende ist, wird es für Unternehmen sein, klimaneutral zu wirtschaften. Da ist Weitsicht gefragt – und die Zielstrebigkeit, schon heute Weichen zu stellen.

Bei aller Planung können Prognosen dennoch manchmal danebenliegen. Warum das so ist, erklärt der Bielefelder Historiker Joachim Radkau.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen.

Rainer Müller
Geschäftsführer

Martin Uekmann
Geschäftsführer

N^o 3.2021

Inhalt

INTERVIEW

04 | Geschichte(n) der Zukunft

Historiker Prof. Dr. Joachim Radkau im Gespräch

IDEEN

12 | Stoff für die Zukunft

JAB Anstoetz engagiert sich für Nachhaltigkeit – für eine bessere Zukunft

18 | Wir zeigen es Ihnen

Die Produkte von ST Vitrinen sind aus dem öffentlichen Raum nicht wegzudenken

KLARTEXT

10 | Strom- und Gaspreise auf 5-Jahres-Hoch

Die Stadtwerke Bielefeld beraten zur richtigen Beschaffungsstrategie

17 | Redispatch 2.0 startet holprig

Die Einbeziehung kleinerer EEG- und KWK-Anlagen verbessert die Stabilität der Stromnetze

NEWS

22 | Seien Sie wählerisch!

Mit vonhierwechStrom bezieht man seinen eigenen Ökostrom-Mix aus der Region

23 | Bitte warten!

Mit dem Trafoservicevertrag der Stadtwerke Bielefeld auf der sicheren Seite



NEWS



► Stadtbahn-Linie 1 bis

Sennestadt: Die Planungen für den Ausbau der Linie 1 Richtung Sennestadt gehen voran. Ziel ist, die Mobilität im Bielefelder Süden langfristig zu verbessern. Zugleich entlastet die Linienverlängerung den Bielefelder Straßenverkehr und leistet einen Beitrag zu Klima- und Umweltschutz. Mehr als 500 Rückmeldungen der Bürgerbeteiligung zur Entwicklung eines Nahverkehrskonzepts sind in die Planungen ebenso eingeflossen wie die Ergebnisse fachlicher Detailuntersuchungen, die ein externes Gutachterbüro durchführte. Die auf dieser Basis bevorzugte Variante „Am Stadion/Alsterweg“ punktet mit einer direkten Verbindung aus dem Norden von Sennestadt über Brackwede in die Innenstadt Bielefelds. Parallel entwickelt moBiel ein ergänzendes Buskonzept für die Zukunft des Bielefelder Südens.

Weitere Informationen:

→ www.mobiel.de/
Mobilitätslinie

→ Das Interview

GESCHICHTE(N) DER ZUKUNFT

Bergwerke auf dem Mond, ein Schrumpfen der Einwohnerzahl Bielefelds – es gibt viele Prognosen, die danebenlagen. Doch Unternehmen, Verwaltungen und Politik brauchen Prognosen für ihre Planungen. Der Bielefelder Historiker Joachim Radkau hat sich mit Zukunftsprognosen beschäftigt und ist überzeugt: Wir brauchen einen anderen Blick auf die Gegenwart und das Planen der Zukunft.

Herr Professor Radkau, was macht eine gute Zukunftsprognose aus?

Radkau: Gerade bei Zukunftsprognosen brauchen wir das, was ich den „vagabundierenden Blick“ nenne: ein Sichumschauen. Vielleicht entstehen neue Synergieeffekte, die vorher nicht bedacht wurden. Stattdessen blicken Trendforscher auf Basis bestehender Vorstellungen auf eine vergleichsweise nahe Zukunft. Und glauben schon im ersten Corona-Jahr Aussagen über die Zeit nach Corona machen zu können: die Seuche werde die Digitalisierung bremsen ...

Dies wurde damals oft zitiert ...

Ja, aber nehmen wir uns in Acht vor rückblickender Besserwisserei. Prognosen, die sich nicht bewahrheitet haben, sollte man nicht abfällig als Fehlprognosen abtun. In meinem Buch „Die Geschichte der Zukunft“ ▷

Prof. Dr. Joachim Radkau, einer der führenden Technik- und Umwelt-historiker, beim Interview in Schildesche.

Foto: Sarah Jonek



zeige ich, dass Entwicklungen auch hätten anders laufen können. Geschichte läuft nur in der Rückschau linear ab. Entsprechend: Eine perfekte Prognose gibt es nicht.

Ermöglicht Wissenschaft nicht, der Zukunft näher zu kommen?

Auch die zunehmende Bedeutung von Wissenschaft und Technik führte nicht zu mehr Planbarkeit. Was logisch ist: Es gehört zum Wesen der Wissenschaft, neue Wege zu beschreiten. Entsprechend ist ihr Fortgang unvorhersehbar.

Zukunft ist nie planbar?

Das „Wirtschaftswunder“ der 50er-Jahre hat niemand vorhergesagt. In der Stromwirtschaft war man in den 50ern und 60ern davon überzeugt, dass der Stromverbrauch sich alle zehn Jahre verdoppelt. Entsprechende Hochrechnungen kamen deshalb auf einen Bedarf an Tausenden von Kraftwerken – die aufkommenden Energiesparmöglichkeiten der 70er-Jahre waren nicht vorherzusehen. Auch nicht die Umweltbewegung. Ab den 80er-Jahren wurde dann Nachhaltigkeit zu einem Zauberwort.

Eins mit Geschichte mit Blick auf Holz ...

Was differenziert betrachtet werden muss. Gängige These ist, dass der Nachhaltigkeitsgedanke im 18. Jahrhundert entstand angesichts einer fortschreitenden Abholzung der Wälder und damit drohender Holzverknappung. Ich fand heraus, dass Ende des 18. Jahrhunderts von einer drohenden Katastrophe keine Rede war. Der Alarm war interessengebunden, Förster wollten andere Nutzer wie Schweinehirten aus dem Wald haben. Das widerspricht natürlich dem Gründungsmythos der modernen, auf Nachhaltigkeit verpflichteten deutschen Forstwirtschaft. Aber die Quellen sind eindeutig.



Joachim Radkau pflegt einen lebhaften akademischen Austausch.



Der Experte

Joachim Radkau, geboren 1943 in Oberlütbe (Kreis Minden); Studium in Münster, an der FU Berlin und in Hamburg; Promotion 1970, Habilitation 1980 über „Aufstieg und Krise der deutschen Atomwirtschaft“; von 1981 bis zur Emeritierung 2009 Professor an der Universität Bielefeld, Fakultät für Geschichtswissenschaft und Philosophie. Der Historiker veröffentlichte zahlreiche Monografien, u.a. zur Technikgeschichte und Umweltgeschichte, und gilt als einer der besten Kenner der Geschichte der bundesdeutschen Kernenergie. Radkau erhielt für sein Lebenswerk 2012 den UmweltMedienpreis. Er lebt in Bielefeld-Schildesche.

Fotos: Sarah Jonek



„Es gehört zum Wesen der Wissenschaft, neue Wege zu gehen.“ Joachim Radkau

Lässt sich technische Entwicklung vorhersehen?

Am ehesten kann man noch realistische Szenarien aufstellen über Zukünfte definierter Bereiche. Das funktioniert also in bestimmten Technikbereichen und im Umweltbereich, am besten dort, wo Naturgesetze reinspielen. Dass zum Beispiel der Verkehr immer mehr beschleunigt werden würde, hat man schon um 1900 vorhergesagen können. Ganz anders bei der Computertechnik, das ist eine der kuriosesten Überraschungen der Technikgeschichte – dabei schien sie die ideale Technik für Prognosen. In den 60er Jahren glaubte man aber, dass Computer immer größer, immer teurer werden würden. Deswegen wären mehr Eingemeindungen zu Großstädten nötig, weil nur noch Großstädte sich diese Computer leisten könnten. Und wir alle wissen: Das genaue Gegenteil ist geschehen, und jedes Kind hat heute seinen eigenen Mikrocomputer namens Smartphone.

Also sind Prognosen beschränkt durch die Perspektive ihrer Zeit?

Wenn wir zum Beispiel ins Jahr 1946 schauen, dann herrschte im Nachkriegsdeutschland ein tiefer Pessimismus. Wer damals in die Zukunft sah, konnte eigentlich nur gelähmt und depressiv werden. Es war eine vernünftige Devise jener Zeit, den Wiederaufbau zu beginnen, das akut Nötige zu tun, anzupacken und sich nicht viel mit Zukunftsgedanken zu quälen. ▷

Dieser ganz tiefe Pessimismus herrschte auch im Parlamentarischen Rat. Theodor Heuss mit seiner großen Zuversicht war eigentlich die Ausnahme.

Die Zukunftserwartung in den USA war zur selben Zeit sicherlich eine andere?

Logisch! Dort herrschte eine regelrechte Zukunftseuphorie, die USA waren schließlich das mächtigste und wohlhabendste Land der Welt. Ein älterer Kollege sagte einmal: „Was war denn eigentlich in den 50er Jahren unsere Utopie, unser Wunschtraum?“ Antwort: „Die USA.“

Viele Entwicklungen starten in den USA etwa fünf bis zehn Jahre früher als bei uns. Kann man daraus Perspektiven für die Bundesrepublik ableiten?

Nur bedingt. In meinem Buch „Technik in Deutschland“ habe ich entgegen dem damaligen Trend unter Technikhistorikern aufgezeigt, dass die traditionelle sogenannte deutsche Bedächtigkeit durchaus auch ihre Vernunft gehabt hat und in der Technik Erfolge brachte. Das Lob der Langsamkeit quasi. Die Kernenergie beispielsweise war in den USA anfangs noch gar nicht wirtschaftlich.

Die 50er- und 60er-Jahre waren geprägt von Technik- und Wohlstandsgläubigkeit.

Ganz so eindeutig war es nicht. Was später oft unterschätzt wird, war die immer mitschwingende Angst vorm Atomkrieg. Dass der Menschheit das erspart blieb, daraus könnte man schon die Zuversicht gewinnen, dass es doch eine gnädige Vorsehung gibt. Die friedliche Kernenergie als Zukunftsvision war irgendwie auch eine psychische Gegenreaktion auf diese große Angst – und die war durchaus begründet. Aus der Rückschau werden die 50er Jahre als Wirtschaftswunderzeit zu sehr beschönigt. Das Bild vom wohlgenährten Wirtschaftswunder-Deutschen, der seinen Bauch



Joachim Radkau zeigt in „Geschichte der Zukunft“: Es hätte auch anders kommen können.

streichelt, ist ein Klischee. Dann kam in den 60ern eine Wachstumseuphorie, viele Menschen wollten aber auch Reformen und die Gesellschaft verbessern. Nur aus dieser Wachstumseuphorie konnte 1972 der Bericht „Die Grenzen des Wachstums“ des Club of Rome als Schock wirken. Was die damaligen Prognosen betrifft: Umweltbewegung oder Ölkrise hat niemand vorhergesagt.

Und in den Folgejahren?

Die deutsche Wiedervereinigung war die größte Überraschung der 80er Jahre. Wie unvorstellbar sie lange Zeit war, kann man sich nachträglich gar nicht mehr vorstellen. Ich hatte damals eher Sorge, dass Gorbatschow gestürzt wird, wenn er sich auf die Wiedervereinigung einlässt. In den 90ern hatte ich wie viele andere auch die Vorstellung: Jetzt ist der Kalte Krieg, der Ost-West-Konflikt, endgültig zu Ende – nun kommt eine Ära des Weltfriedens und der weltweiten Verbreitung von Menschenrechten und Demokratie. Die Anschläge vom 11.9.2001 waren dann schon die erste kalte Dusche und es war erschütternd, was es danach noch für Kriege gab, diktatorische

„Wir müssen uns in Acht nehmen vor rückblickender Besserwisserei.“ Joachim Radkau



Systeme, die Syrienkrise und, und, und ... Mein zeitweiliger Optimismus ist doch ganz erheblich gedrückt worden.

Was überrascht Prognostiker heute?

Die Finanzkrise von 2008. Und die große Überraschung des vergangenen Jahres ist natürlich Corona. Niemand hat so etwas vorausgesagt. Rückblickend taucht natürlich die Frage auf: Hätte man mit Blick auf die Geschichte nicht doch wissen müssen, dass so etwas möglich ist? Man denke an die Spanische Grippe. Die großen Seuchen kommen allerdings in den Geschichtsbüchern so gut wie nicht vor – mit wenigen Ausnahmen. In seiner Kulturgeschichte der Neuzeit beschreibt Egon Friedell die Pest Mitte des 14. Jahrhunderts

Fotos: Sarah Jonek

als die große Zäsur im Mittelalter. Vor der Pest hatte die Epoche ein eher freundliches, humanes Aussehen; danach fängt es an mit Fanatismus, Ketzerverfolgung. Man kann nur hoffen, dass Corona nicht in solcher Weise Geschichte macht.

In der Rückschau. Gibt es etwas, dass man hätte kommen sehen können?

Ja, zum Beispiel beim Thema Atomkraft. Ich war früher Atomkraft-Fan, aber schon in frühen Büchern von Experten finden sich eine ganze Reihe von Passagen, die man ab den 70er Jahren nur noch in Anti-AKW-Pamphleten gefunden hätte. Mögliche Gefahren waren also bekannt. Trotzdem muss ich gestehen, diese große Anti-AKW-Bewegung wurde nicht prognostiziert. Sie ist auch für mich überraschend gekommen – während es in den USA schon in den 60ern eine Gegenbewegung gab, die auch von Experten mitgetragen wurde. Die Atomkontroverse finde ich in der bundesdeutschen Geschichte die weitaus spannendste Kontroverse – eine Erfolgsgeschichte der bundesdeutschen Demokratie und deren Diskursfähigkeit.

Die Energiewende ist eingeleitet – natürlich auf Basis von Prognosen. Wie ist damit umzugehen, um nicht zu einem unerwünschten Ende zu kommen?

Man muss die Prognosen immer wieder kritisch auf ihre Prämissen hin untersuchen. Es gibt stets Entwicklungen, die die ursprünglichen Prognosen über den Haufen werfen: ▷

Auch die Prognosen für die Solarenergie waren ja lange Zeit im Grunde alles andere als optimistisch. Solarenergie galt als viel zu teuer, um sie wirtschaftlich zu betreiben, Solarmodule selbst waren extrem kostspielig. Das hat sich grundlegend geändert. Der Erfolg der gesamten Energiewende wird davon abhängen, ob die Beteiligten fähig sind, verschiedene realistische Zukunftsszenarien zu durchdenken.

Was zeigt uns ein Blick auf die Geschichte der Zukunftsforschung?

Eine der Quintessenzen meines Buches ist die Erkenntnis, dass die Zukunft viele Unsicherheiten enthält. Planungen und Prognosen sind zwingend notwendig. Für Unternehmen ebenso wie für Verwaltung und Politik. Aber niemand kennt die Zukunft absolut. Wir müssen verschiedene Zukünfte bedenken – und gewiss sein, es kann alles ganz anders kommen.

Wie schauen Sie persönlich in die Zukunft?

Ich persönlich habe nicht diese Sehnsucht, in die Zukunft zu schauen, und geradezu einen Widerwillen gegen Science-Fiction-Literatur. Meine Hauptaltersweisheit ist, dahin zu kommen, den Augenblick, die Gegenwart zu genießen und nicht immer nur in die Ferne zu schauen. □



Das Buch

Joachim Radkau wirft einen Blick in die Geschichte der Prognosen und untersucht, wie sich die Deutschen seit 1945 ihre Zukunft ausgemalt haben. Hanser Verlag, 2017

STROM- UND GASPRESSE AUF 5-JAHRE S-HOCH

Die Beschaffungspreise für Strom und Erdgas sind weltweit stark gestiegen – das liegt im Wesentlichen an der Konjunktur und dem Wetter.



Die Energiepreise werden getrieben von der konjunkturellen Erholung der Weltwirtschaft und durch witterungsbedingte Einflüsse.

Gas: Die Gaspreise waren durch die Corona-bedingten Einschränkungen im Frühjahr/Sommer historisch niedrig. Die Erholung der Weltwirtschaft führte zu einer steigenden Nachfrage nach Rohstoffen wie Erdgas. Der große Bedarf in Asien trieb die Preise auf dem Weltmarkt in die Höhe, die Mengen standen letztlich dem europäischen Markt nicht zur Verfügung. Auch führten technische Probleme bei Anlagen in Russland und

Norwegen zu Unsicherheiten bei den Importmengen und folglich den Preisen. Der vergangene Winter war hierzulande länger und kälter als üblich, was zu einer Leerung der Gasspeicher führte. Die werden für gewöhnlich im Sommer befüllt, wenn der Gaspreis niedriger ist. Aufgrund der hohen Nachfrage aus Gaskraftwerken fiel der Gaspreis nicht wie erwartet, die Befüllung der Speicher stockte.

Strom: Die erneuerbaren Energieträger, insbesondere die Windkraft, produzierten weniger Strom als prognostiziert. Die aufgrund von Windflauten fehlenden Mengen werden durch konventionelle Energieträger wie Kohle und Gas kompensiert, die weltweit stark nachgefragt werden. Das beeinflusst die Preise in Europa. Zusätzlich preistreibend sind die mit dem vermehrten Einsatz fossiler Energieträger einhergehenden CO₂-Emissionen. Mit ihnen steigt auch die Nachfrage nach Zertifikaten, die Gasverbraucher für ihren CO₂-Ausstoß einlösen müssen. Auch das wirkt sich auf den Strompreis aus.

Stabilisierend wirkt sich hingegen das Sinken der EEG-Umlage ab 2022 aus. □

Illustration: Gettyimages/forbetta



Steigende Energiepreise: Jetzt entscheidet die richtige Einkaufsstrategie

Die Energiepreise steigen, die weitere Preisentwicklung ist schwer abzuschätzen. Umso wichtiger ist es, nun für Ihr Unternehmen die richtige Beschaffungsstrategie zu wählen. Je nach Markteinschätzung und Risikoaffinität bieten sich hier unterschiedliche Beschaffungsmodelle an.

Wir beraten Sie und geben Antworten auf die folgenden Fragen: Ist jetzt eine Beschaffung von Teilmengen sinnvoll? Soll ich Mengen am Kurzfristmarkt beschaffen? Wie bilde ich die Risikostrategie meines Unternehmens bei der Beschaffung ab? Wie viel Zeit muss ich in die Marktbeobachtung investieren?

Gemeinsam mit Ihnen entwickeln wir die passende Strategie. Sprechen Sie einfach Ihren Kundenbetreuer an. Parallel bieten wir in regelmäßigen Abständen einstündige Online-Seminare zu dem Thema an. Hier kommen unsere Spezialisten zu Wort und berichten über das aktuelle Geschehen, Tipps und Trends auf den Energiemärkten.

Weitere Informationen gibt auch Thomas Monkenbusch, (0521) 51-4399, thomas.monkenbusch@stadtwerke-bielefeld.de





Stephan Anstoetz ist geschäftsführender Gesellschafter der JAB Anstoetz Group und seit 1991 im Unternehmen aktiv.

STOFF FÜR DIE ZUKUNFT

Bei der Ausstattung vertrauen viele Kunden und Partner auf die Expertise und Produkte von JAB Anstoetz aus Bielefeld. Der renommierte Textilverlag arbeitet schon lange Jahre eng mit den Stadtwerken Bielefeld zusammen.

Weiche Teppiche, luftige Gardinen, schwere Vorhänge. Muster von sachlich über barock bis orientalisch und Farben jeglicher Couleur. Ein Besuch der Ausstellungsräume in der Firmenzentrale von JAB Anstoetz führt in das Herz internationaler Wohntrends und ist eine angenehme Herausforderung für die Sinne. Ob Paris, New York, Los Angeles, Tokio oder Dubai – JAB-Anstoetz-Textilien findet man auf allen Kontinenten, in vielen Einrichtungen und zahlreichen exklusiven Hotels und Locations. „Manchmal bin ich ganz froh, dass ich mich nicht so sehr um die Produkte kümmern muss“, lacht Stephan Anstoetz. Der Großneffe des Firmengründers steht gemeinsam mit seinem Bruder Claus Anstoetz und Chris-Jacob Schminnes an

der Unternehmensspitze. Denn als „typischer Ostwestfale“ sei er vom Geschmack eher zurückhaltend, was trendige, verrückte und ausufernde Muster und Produkte angeht. „Mein Schwerpunkt sind die Zahlen.“

Investitionen in die Zukunft

JAB Anstoetz will keinem Trend hinterherlaufen, sondern für Werte und Langlebigkeit stehen. Dies spiegelt sich auch in der Philosophie des Unternehmens: „Nachhaltiges Handeln zum Wohl der Umwelt und des sozialen Miteinanders war schon immer eines unserer wichtigsten Anliegen. Auch darin wollen wir stetig besser werden“, erklärt Stephan Anstoetz mit Blick auf die Zukunft. Die läutete JAB Anstoetz im Bereich Energieversorgung vergleichsweise früh ein. ▷



Grenzenlose
Produktvielfalt

„Schon 2004 war JAB Anstoetz unter anderem mit der damals zweitgrößten Photovoltaikanlage Norddeutschlands Vorreiter“, erklärt Nikolai Wiens vom Vertrieb Sondervertragskunden der Stadtwerke Bielefeld. Die blicken – zuweilen mit Stolz – auf die langjährige partnerschaftliche Beziehung mit JAB Anstoetz zurück und waren schon beim Realisieren der ersten PV-Anlage mit an Bord: 3.500 Quadratmeter Kollektorfläche auf dem Dach des Firmensitzes in Bielefeld-Oldentrup. Die Panels erzeugen regenerativ jährlich rund 410.000 Kilowattstunden Strom, was umgerechnet dem Verbrauch von gut 146 Haushalten entspricht. Aktuell laufen die gemeinsamen Planungen für eine 300-kW-Anlage zur Selbstversorgung am Produktionsstandort Herford.

Seit Ende 2011 bezieht JAB Anstoetz zudem einen Teil seiner Wärme aus einem Biogas-Blockheizkraftwerk, dessen Gas – besonders umweltschonend – aus besonders wenig Mais gewonnen wird. Und war damit

„Mit EMAS legen wir einen weiten Grundstein zur Klimaneutralität.“

Stephan Anstoetz



INFO

Claus Anstoetz, Chris-Jacob Schminnes und Stephan Anstoetz (v.l.) lenken die Geschicke der JAB Josef Anstoetz KG. Der international führende Stoff- und Teppichverlag wurde 1946 von Josef Anstoetz gegründet, beschäftigt aktuell rund 1.400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und erwirtschaftete 2020 einen Umsatz von etwa 280 Mio. Euro.

→ www.jab.de



Vorreiter in der Region. Mit einer Strom- und Wärmeproduktion von 1.700.000 kWh – dies entspricht der Versorgung von etwa 600 Haushalten à vier Personen – versorgt es neben der Hauptbetriebsstätte den Tochterbetrieb Bielefelder Werkstätten.

Auf dem Weg zur Klimaneutralität

„Wir wollen in der Vermeidung von CO₂-Emissionen immer besser werden und sind zurzeit in der Einführungsphase des Umweltmanagementsystems EMAS“, so Stephan Anstoetz. Das EMAS ist ein Gemeinschaftssystem aus Umweltmanagement und Umweltbetriebsprüfung für Unternehmen. Es ist das weltweit anspruchsvollste Umweltmanagementsystem und basiert auf der internationalen Norm EN ISO 14001. „Mit EMAS legen wir einen ▷



Spannende Akzente



Atemberaubende Eigenschaften



Ein Besuch in den Schauräumen von JAB Anstoetz ist ein Fest für die Sinne.

weiteren Grundstein zur Klimaneutralität und leisten wirksame Beiträge zum Klimaschutz.“ Darüber hinaus dreht das Unternehmen an vielen weiteren Stellschrauben. Das fängt bei der Haustechnik an, etwa der Beleuchtung und der Kühlung des eigenen Rechenzentrums, und geht über Dienstreisen per Bahn bis zum „JobRad“-Angebot für die Beschäftigten. „Aktuell haben wir ein neues Job Ticket in Zusammenarbeit mit moBiel eingeführt.“ Gutes für die Umwelt bedeutet aber auch Blumenwiesen, Insektenhotels und die E-Ladestationen, die vor dem Golf House und an fünf weiteren Firmenstandorten geplant sind. Verlangen die Kunden dieses Engagement? „Viele legen Wert auf Nachhaltigkeit und dass unser Unternehmen entsprechend zertifiziert ist. Für uns war und ist es ein Herzensanliegen.“

Vielfältige soziale Aktivitäten
Das Engagement für eine bessere Zukunft endet nicht bei Energie- und CO₂-Einsparung. Vielfältig sind die sozialen Aktivitäten des Unternehmens. Stephan Anstoetz: „Wir haben schon jetzt für eine lebenswerte Zukunft zu sorgen und



Auf die gute Zusammenarbeit: Stephan Anstoetz und Bernd Kruse mit Nikolai Wiens (r.) von den Stadtwerken Bielefeld.

2004
installierte JAB Anstoetz bereits die erste großflächige PV-Anlage zur nachhaltigen Energiegewinnung.

engagieren uns überall dort, wo wir es können – lokal, regional und international.“ Das reicht von regionalen Spenden und Sponsoring-Aktionen bis hin zu internationalen Projekten. Leuchtturmprojekt der Matthias Anstoetz Stiftung ist die Jeevan Jyoti School im indischen Varanasi, in der über 200 blinde Waisenkinder, überwiegend Mädchen, leben und lernen können. Auch das ist ein Stoff, aus dem Zukunft gemacht wird. □

Sie wollen mehr erfahren, wie Sie mit Ihrem Unternehmen Strom und Wärme regenerativ produzieren können? Ihr Ansprechpartner bei den Stadtwerken: Nikolai Wiens, (0521) 51-4997, nikolai.wiens@stadtwerke-bielefeld.de

Redispatch 2.0 startet holprig

Seit dem 1. Oktober 2021 beteiligen sich mehr Betreiber von Erneuerbare-Energien- bzw. Kraft-Wärme-Kopplungs-Anlagen am Stabilisieren der Stromnetze: Zur Sicherung des Stromnetzes dürfen Netzbetreiber nun auch in die Erzeugung von Anlagen mit mindestens 100 kW Leistung eingreifen (Redispatch 2.0).

Im Fall eines drohenden beziehungsweise existierenden Netzengpasses regeln Netzbetreiber die Stromproduktion einzelner Erzeugungsanlagen vor dem Engpass herunter bzw. anschließend wieder hoch. Redispatch hilft also, die Stabilität der Netze zu gewährleisten. Durch die nun erfolgte Einbeziehung kleinerer Anlagen lassen sich Netzengpässe effizienter und zu geringeren Kosten vermeiden.

Betreiber von Anlagen ab 100 kW Leistung sind nun verpflichtet, ihre Anlagen kommunikationstechnisch mit den Netzbetreibern zu verbinden und Informationen über ihre Fahrweise bereitzustellen. So können die Netzbetreiber die Verfügbarkeit der Erzeugungsanlagen prüfen und diese ansteuern – entweder im direkten Zugriff oder über den

Anlagenbetreiber beziehungsweise die Einsatzverantwortlichen (Direktvermarkter oder sogenannte Aggregatoren). Entschädigt wird der Redispatch-Einsatz zu „kalkulatorischen Preisen“.

Da die Vorgaben zum Redispatch 2.0 bis zum 1. Oktober bundesweit nicht vollständig umgesetzt werden konnten, bleiben bis spätestens Mitte 2022 die Anlagenbetreiber für die Beschaffung von Restmengen zum Bilanzkreisausgleich verantwortlich. Sie übernehmen zunächst auch deren Kosten, die die Netzbetreiber ihnen dann erstatten. □

100kW
Die Einbeziehung kleinerer EEG-Anlagen hilft, Netzengpässe zu vermeiden.



„Wir sorgen jetzt für eine lebenswerte Zukunft.“ Stephan Anstoetz

WIR ZEIGEN ES IHNEN



Farbenfroh und aufmerksamkeitsstark: Die modernen Lösungen ersetzen herkömmliche Formen der Kundenansprache.

Arne Schlüter
leitet ST Vitrienen
gemeinsam mit
Martin Klamert.



Hidden Champions arbeiten im Verborgenen und lassen ihre Produkte für sich sprechen. So auch ST Vitrienen aus Brake, deren Schaukästen, Vitrienen, Großuhren und Digital-Signage-Lösungen allgegenwärtig und aus dem öffentlichen Raum nicht wegzudenken sind. Der Weltmarktführer hat bei Energielösungen die Stadtwerke Bielefeld als Partner an seiner Seite.

Nicht wir sollen auffallen, sondern die Botschaft unserer Kunden“, lacht Arne Schlüter. Der 38-jährige geschäftsführende Gesellschafter leitet zusammen mit Maschinenbau-Ingenieur Martin Klamert, 36, die Geschicke von ST Vitrienen. Heute lädt er ein zu einem Blick hinter die Kulissen an der Grafenheider Straße. Was Gründer Siegfried Trautmann 1969 in einer Garage als Ein-Mann-Betrieb begann, füllt nun ein 20.000-Quadratmeter-Firmengelände mit Verwaltung, Logistikzentrum und imposanten Montagehallen, in denen Aluminium, Glas und Elektronik dominieren.

Fotos: Jörg Sängler

Erfolg durch Innovation

52 Jahre ST Vitrienen Trautmann sind eine Erfolgsgeschichte, die dank renommierter Kunden wie etwa Montblanc sowie einem guten Gespür für aktuelle Entwicklungen und künftige Anforderungen Fahrt aufnahm. „Als Unternehmen haben wir frühzeitig erkannt, dass sich die typische Out-of-Home-Werbung vom statischen Plakat zu digitalen Lösungen entwickelt“, so Schlüter. „Mit bewegten Bildern lassen sich Kundinnen und Kunden direkt ansprechen und Informationen schnell, mitunter in Echtzeit, verfügbar machen.“ Das werde >



ST Vitrinen

Das Unternehmen wurde 1969 von Siegfried Trautmann in Bielefeld-Brake gegründet, 1990 erfolgte der Umzug an den heutigen Firmensitz. ST Vitrinen ist führender Hersteller von Schaukästen, Vitrinen, Großuhren und Digital-Signage-Lösungen – vom Einzelstück bis zum Großprojekt. Geschäftsführende Gesellschafter sind Arne Schlüter (seit 2015) und Martin Klamert (seit 2021).

→ www.st-vitrinen.de

Ausbildung und Inklusion. Schlüter: „Wir geben einzelnen Personen ganz konkret eine berufliche Zukunft. Mit unserem Handeln wollen wir zu einer besseren Umwelt und Gesellschaft beitragen. Getreu unserem Anspruch, ‚enkeltauglich‘ zu sein.“ □

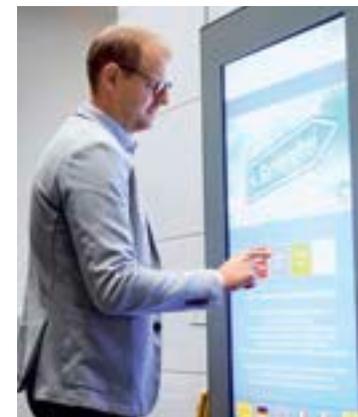
Ihr Ansprechpartner bei den Stadtwerken:
Carsten Funk, (0521) 51-7886,
carsten.funk@stadtwerke-bielefeld.de

Im Paket besser

Das ist ein Weg, den auch ST Vitrinen geht – weg vom reinen Produzenten, hin zum Komplettanbieter. „Wir liefern alles von der klassischen Vitrine in Stückzahl eins bis zur Großauflage von Digital-Signage-Schautafeln oder innovativen E-Ink-Lösungen. Der Anteil von Beratung, Service und Software wächst“, so Schlüter. „Gerade große Kunden wollen Lösungen. Mittlerweile setzen wir Verträge auf über ‚ein funktionierendes Gesamtsystem‘.“ Der ÖPNV oder die Bahn beispielsweise können sich Ausfallzeiten bei den Anzeigetafeln kaum erlauben. „Bei Störungen haben wir eine kurze Reaktionszeit.“ Und während Vandalismus früher mit der Brechstange erfolgte, müssen die modernen Anzeigen gegen Hacker gesichert werden.

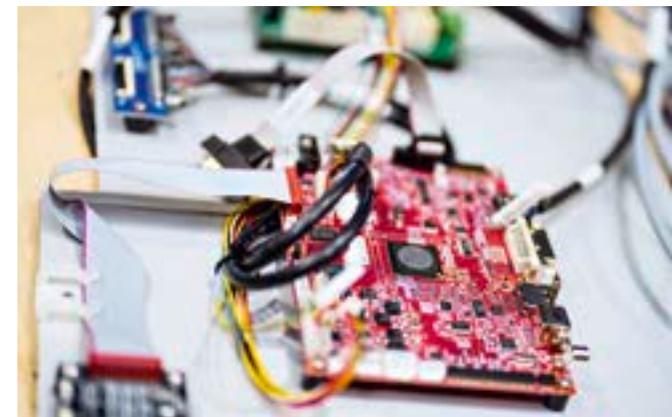
Zukunft gestalten

Engagement für die Zukunft bedeutet bei ST Vitrinen nicht nur, mit den aktuellen technischen Entwicklungen Schritt zu halten, sondern die Zukunft aktiv zu gestalten. Die Firmenphilosophie schließt dabei neben Umwelt- auch soziale Belange mit ein, etwa



Fotos: Jörg Sängler

Die Touchscreens der digitalen Lösungen tragen bei Fahrplänen und Informationstafeln zu mehr Barrierefreiheit bei.



„Wir wollen eine enkeltaugliche Zukunft mitgestalten.“

Arne Schlüter



In engem Kontakt: Arne Schlüter (l.) und Carsten Funk, Vertrieb Sondervertragskunden Stadtwerke Bielefeld.

zunehmend erwartet, gerade in einer Zeit, in der das „Sofort“ Maß vieler Dinge ist. Ein großer Produktionsschwerpunkt für ST Vitrinen sind Anzeigen für Bus und Bahn. Hier hat ebenfalls die Zukunft Einzug gehalten: Anzeige- und Hinweistafeln sind zunehmend digital. So wird sofort deutlich, wann die nächste Abfahrt ist. „Man kann hier ja heutzutage nicht mehr mit Zetteln arbeiten oder ständig neue Pläne drucken.“ Der Jöllenbecker ist selbst großer Freund von Öffies (ÖPNV) und bricht eine Lanze für moBiel: „Der 10-Minuten-Takt funktioniert ausgezeichnet.“

Partnerschaft mit den Stadtwerken

Auch bei umweltschonender Energieversorgung hat ST Vitrinen früh die Zeichen der Zeit erkannt und schon 1995 auf Photo-

voltaik gesetzt, die gesamte Anlage 2014 modernisiert und auf 570 kWp ausgebaut. „Hier erwirtschaften wir einen energetischen Überschuss“, freut sich Schlüter. Als Partner für alle Themen rund um Energie und Wärme arbeitet ST Vitrinen mit den Stadtwerken Bielefeld zusammen. „Das fing mit einem Gespräch über ein Strom- und Gaspreis-Angebot an“, erinnert sich Carsten Funk vom Vertrieb der Stadtwerke Bielefeld. „Gemeinsam stellten wir fest, dass es noch viele weitere Möglichkeiten gibt, so Energiekostenoptimierung, Wartung von Photovoltaikanlagen, Last- und Energiemanagement bis hin zur Elektromobilität für die Beschäftigten. Denn wir verstehen uns als Anbieter von Gesamtlösungen und werfen einen 360-Grad-Blick auf die Unternehmen.“

SEIEN SIE WÄHLERISCH!

Anlagenbetreiber und Unternehmen aus OWL, die selbst regenerativen Strom erzeugen, können diesen an die Stadtwerke abgeben, die ihn als vonhierwechStrom vertreiben – Ökostrom aus der Region.



vonhierwechStrom ist Ökostrom aus erneuerbaren Energiequellen in der Region.



Windenergie



Solarenergie



Bioenergie

* Maßgeblich für die Bestimmung der Region ist ein Umkreis von 50 km vom jeweiligen PLZ- oder Gemeindegebiet des Endverbrauchers.

Regionale Produkte liegen im Trend. Deshalb bieten die Stadtwerke Bielefeld den „vonhierwechStrom“-Tarif an. Dieser umfasst 100 Prozent Ökostrom aus erneuerbaren Energiequellen, wobei der Großteil des Stroms direkt in der Region OWL produziert wird – jedoch immer maximal 50 Kilometer von dem Beziehenden entfernt*.

Auch Ihnen als Unternehmen oder Anlagenbetreiber bietet der vonhierwechStrom eine Reihe von Chancen, denn Sie können Ihren Stromüberschuss über die Stadtwerke als vonhierwechStrom vermarkten. Falls Sie Ihre Anlage in den vonhierwechStrom-Anlagenpool aufnehmen lassen möchten, wenden Sie sich ganz einfach an die Stadtwerke Bielefeld. Die derzeitige Mindestleistung beträgt grundsätzlich 50 Kilowatt, aber auch Kleinsterzeuger sind – gesammelt in einem Pool – vertreten. Die Privatkundinnen und -kunden erhalten auf vonhierwechstrom.de einen Vorschlag für einen Ökostrom-Mix aus der Region und mehr Informationen zu den regenerativen Energiequellen. Alternativ können sie aber auch selbst bestimmen, welche Art Ökostrom sie möchten und von welcher regenerativen Anlage. □

Sie interessiert vonhierwechStrom? Jacqueline Rose (0521) 51-7399

Sie erzeugen selbst regenerativen Strom, den Sie als vonhierwechStrom vertreiben möchten? Volker Nau (0521) 51-4596

Fotos: Gettyimages/Tom Werner, Stadtwerke Bielefeld



BITTE WARTEN!

Transformatoren verbinden die verschiedenen Spannungsebenen des Stromnetzes miteinander. Die Stadtwerke Bielefeld bieten nun Betreibern eigener Trafostationen einen Komplettservice rund um das Thema Wartung an.

Niemand käme auf die Idee, jahrelang mit einem Auto zu fahren und die Hauptuntersuchung zu ignorieren. Dieselbe Umsicht gilt bei Trafostationen – um eine möglichst störungsfreie Stromversorgung des Betriebs sicherzustellen. Mit dem Trafo-servicevertrag der Stadtwerke Bielefeld bekommen die Betreiber nun quasi ein Rundum-sorglos-Paket für Inspektion und Wartung.

Vier Mal jährlich führen die Experten der Stadtwerke eine Trafo-Inspektion durch, im fünften Jahr erfolgt eine intensive Wartung. Alle Ergebnisse werden sorgsam dokumentiert. Denn kommt es zu einem Schadensfall, müssen die Betreiber, etwa Gewerbebetriebe, den einwandfreien Zustand ihrer Elektroanlage dokumentieren und gegenüber Versicherungen, Berufs-

genossenschaften und Gewerbeaufsichtsdienststellen nachweisen können. Die Stadtwerke bieten unter anderem eine Thermografie-Messung an, mit der sich mögliche Überhitzungen entdecken lassen. Über Jahre hinweg gelangen in der Regel Schmutz und Feuchtigkeit in das Innere einer Trafostation. Das kann durch die Bildung leitfähiger Schichten elektrische Überschlüsse und Ausfälle verursachen – mit unter Umständen kostenintensiven Produktionsstörungen und beträchtlichen Folgeschäden. Ganz abgesehen von den Sicherheitsrisiken, die damit verbunden sind. □

Ihr Ansprechpartner zum Trafo-servicevertrag: Thomas Monkenbusch, (0521) 514399, thomas.monkenbusch@stadtwerke-bielefeld.de



Stromnetz fit für die Energiewende

Der Strombedarf steigt ständig und die Stadtwerke im Auftrag der Bielefelder Netz GmbH stellen sicher, dass die Stromnetze bereit sind für die wachsenden Anforderungen. In der zweiten Phase eines großen Strom-Infrastrukturprojekts für die Stadt entsteht eine 110.000-Volt-Kabelverbindung zwischen dem Umspannwerk an der Universität und dem Umspannwerk Zwinger im Stadtzentrum. Insbesondere rund um den Campus der Universität Bielefeld mit der neuen Medizinfakultät und den angrenzenden Wohngebieten ist somit für viele Jahrzehnte eine sichere und effiziente Stromversorgung sichergestellt. □

Die Modernisierung des Umspannwerks Zwinger ist ein Bestandteil beim Ausbau des 110.000-Volt-Verteilnetzes in Bielefeld.

Ihre Ansprechpartner



Marek Dziejwior
Leiter Energiedienstleistungen
Tel. (0521) 51-7702
marek.dziejwior@
stadtwerke-bielefeld.de



Michael Krause
Leiter Vertrieb
Sondervertragskunden
Tel. (0521) 51-7430
michael.krause@
stadtwerke-bielefeld.de



Steffen Hamann
Leiter Vertrieb Privat-
und Gewerbekunden
Tel. (0521) 51-4595
steffen.hamann@
stadtwerke-bielefeld.de



Frank Walter
Leiter Vertrieb
Wohnungswirtschaft
Tel. (0521) 51-4402
frank.walter@
stadtwerke-bielefeld.de

Impressum

enervision – Geschäftskunden-Magazin
der Stadtwerke Bielefeld GmbH

Herausgeber Stadtwerke Bielefeld GmbH,
Schildescher Str. 16, 33611 Bielefeld
Andreas Bootz (verantw.), Volker Gervers

Titelfoto Stadtwerke Bielefeld

Fotos Rückseite Sarah Jonek, privat, Jörg Säger

Realisation TERRITORY GmbH

Redaktion Stephan Kühn

Layout Christina Maria Klein, Petra Nienstedt

Druck Territory GmbH, Eiserstraße 10, 33415 Verl



Gedruckt auf
100 % Altpapier –
der Umwelt zuliebe